

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Band: 41/42 (1903)
Heft: 11

Artikel: Die "Rheinlust" bei Rheinfelden: von Curjel & Moser, Architekten in Karlsruhe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-23966>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Die «Rheinlust» bei Rheinfelden. — Schweiz. Kommission z. Prüfung d. Fragen betr. Anwendung v. armiertem Beton. — Wettbewerb f. eine neue Reussbrücke in Bremgarten. Bericht d. Preisgerichtes (Schluss). — Marconis drahtlose Ozeantelegraphie. — Miscellanea: Aluminium-Schweisverfahren v. W. C. Heraeus. Ausstellung v. Zeichnung. u. Diplomarbeit. am eidg. Polytechn. Palais Rohan in Paris. Stiftung zu Gunsten der Witwen u. Waisen verstorb. Prof. des eidg. Polyt. Elektr. Anlagen an Bord eines Schnelldampfers,

Kaiser Franz-Josef-Jubiläumskirche u. Kaiserin Elisabeth-Gedächtniskapelle in Wien. Alte Rheinbrücke bei Stein a. Rh. Der Bau des Irrenhauses in Wien. Kunstmuseum in Bern. Eidg. Polytechn. in Zürich. Bau der neuen Waren-Effektenbörse in Budapest. Deutsches kunsthistor. Institut in Florenz. Eine Maschinenbauschule in Frankfurt a. M. Erste Teilstrecke der Bagdadbahn. Praterstern in Wien. Literatur: Handbuch d. Architektur. — Vereinsnachrichten: Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. G. e. P.: Stellenvermittlung.

Die „Rheinlust“ bei Rheinfelden

von Curjel & Moser, Architekten in Karlsruhe.

Unweit der alten Reichsstadt Rheinfelden liegt das schöne Gelände, das von Alters her den Namen „Rheinlust“ trägt, an den Ufern des rauschenden Wassers, mit reizvollem Blick auf das Städtchen und seine Umgebung. Die sich hier kreuzenden, gut angelegten Strassen gestalteten den Platz nach dem Bau der neuen Brücke zu einem viel besuchten Knotenpunkt und waren Veranlassung daselbst eine Zollstätte, sowie ein Einkehrgasthaus zu errichten. Es ging nicht lange, so mussten die zuerst der Unterkunft dienenden, flüchtig gebauten Bretterbuden einem grossen Gebäude des „Salmenbräu“ weichen, einem Hause, das im Innern den verschiedensten Zwecken zu dienen hat und sich im Aeusseren Mühe gibt, im Einklang mit der schönen landschaftlichen Umgebung zu bleiben.

Im Erdgeschoss befinden sich zunächst die Räume zur Aufnahme der verschiedensten Kostgänger. Mit der breiten Rheinterrasse steht das Neben- oder Damenzimmer in Verbindung, mit rotgestrichenem Täfelwerk und Möbeln, roter Tapete und weisser, stuckverzierter Decke. An den Wänden hängen gute Bilder, Reproduktionen nach Böcklin und Stuck, sowie Originale der Karlsruher Künstlerbund-Druckerei. Neben diesem Raume liegt das Herrenzimmer (Abb. 6 S. 119) mit blaugebeiztem, hohem Getäfel und blaugebeizter Rahmendecke mit gemalten Rosetten, während über dem Getäfel sich ein weisser Fries mit Geweihen und Bildern hinzieht. Ein ausgebauter Erker bietet den „Auserwählten“ angenehme Sitzgelegenheit. — Es darf an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, dass, wie es hier geschehen ist, eine ganze Anzahl von Brauereibesitzern nicht wenig zur Entwicklung der neuern Innenarchi-



Abb. 1. Ansicht von Nordosten.

gute und schöne Wirtsstuben in das Volk hineingetragen worden ist.

Durch das Buffet, sowie durch einen kurzen Korridor steht das blaue Zimmer mit der grossen, gewölbten Wirtsstube in Verbindung, deren Wände auf 1,50 m Höhe

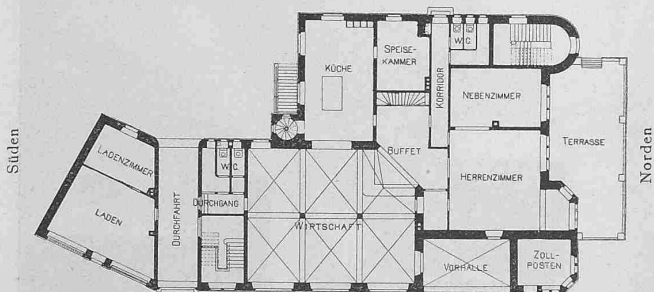


Abb. 2. Grundriss vom Erdgeschoss. — Masstab 1 : 500.

tektur beigetragen haben und fortwährend beitragen, indem sie den Architekten in weitsichtiger Weise bei der künstlerischen Ausbildung der Innenräume unterstützen. Es liegt darin ein wesentlicher Faktor zur Volksbildung und Volksaufklärung und es wäre ganz interessant zu untersuchen, wie viel Anregung zur Wohnkunst durch

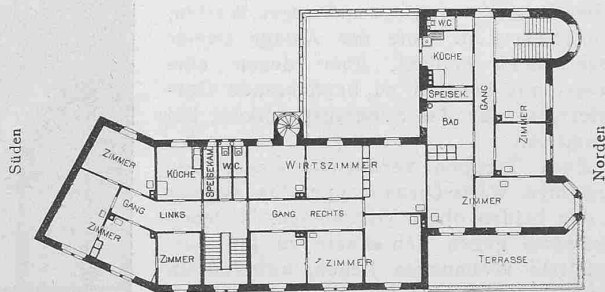


Abb. 3. Grundriss vom Obergeschoss. — Masstab 1 : 500.

mit braungebeizter Holztäfelung geschützt sind. Auch das besonders gezeichnete Mobiliar ist braun gebeizt. Ein grosses Bogenfenster mit Schaltern gestattet Einblick in die geräumige Küche, neben welcher die Speisekammer und das Buffet liegen und die durch eine eigene Wendeltreppe mit der im Obergeschoss angeordneten Wirtswohnung verbunden ist.

Die „Rheinlust“ bei Rheinfelden.

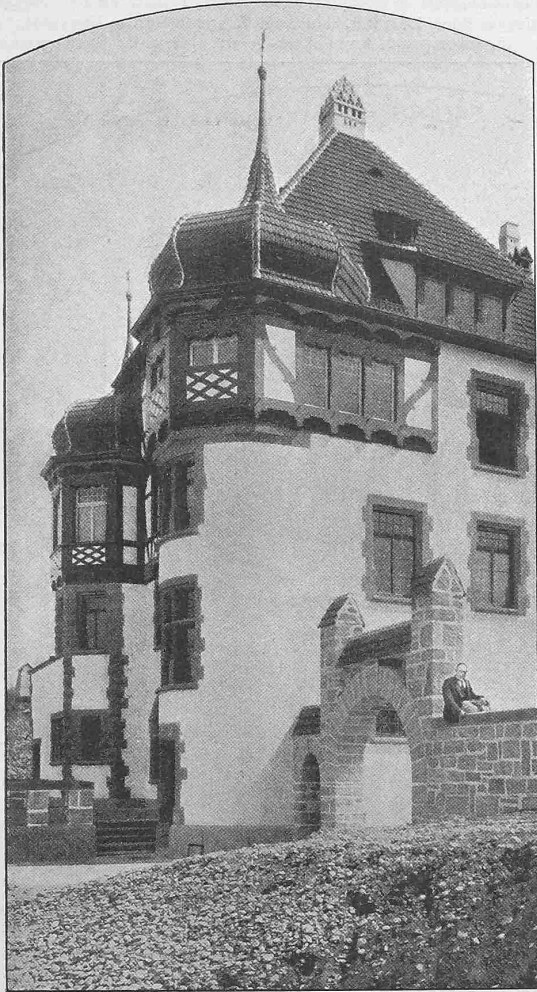
Architekten: *Curjel & Moser.*

Abb. 4. Ansicht von Nordwesten.

Vom Buffetraum führt ausserdem eine Treppe zum Wirtskeller, der auch vom Hofe aus auf einer bequemen Treppe direkt zugänglich ist.

Eine neben den Wirtschaftsräumen gelegene, weite Durchfahrt verbindet den Hof mit der Strasse; links von dieser Durchfahrt sind für die Bedürfnisse der Umwohner Ladenlokalitäten vorgesehen. Gegen den Rhein ist eine breite Terrasse dem Herren- und Nebenzimmer vorgelegt und gegen Westen, rheinabwärts im Hofe die Anlage zweier Kegelbahnen geplant, über denen eine grosse, mit Bäumen zu bepflanzen Gartenterrasse für das Sonntagspublikum bestimmt ist.

Zwei Treppen vermitteln ausser der genannten Wirts-Diensttreppe den Zugang zu den beiden obern Geschossen, in denen nordwärts gegen den Rhein zu gut ausgestattete Wohnungen liegen, während im Südflügel in beiden Stockwerken kleinere Wohnungen für Werkmeister und Arbeiter eingerichtet wurden.

An der Nordostecke des Gebäudes liegt der Zollposten mit besonderem Eingang.

Die Baukosten der verhältnismässig grossen Anlage beliefen sich auf 190 000 Fr.

Schweizerische Kommission zur Prüfung der Fragen betreffend Anwendung von armiertem Beton.

Die Kommission, die aus Vertretern des *schweizerischen Städtetages*, des *Vereins schweizerischer Kalk- und Zementindustrieller* und des *Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereines* zur Prüfung aller die Ausführung von eisenarmierten Betonbauten betreffenden Fragen eingesetzt ist, hat sich vorläufig über das Programm ihrer Arbeiten geeinigt. Sie hat erkannt, dass die systematische Durchführung einer Reihe von Versuchen notwendig sei zur Ergänzung der über diese neue Bauweise bis jetzt vorliegenden Erfahrungen. Zur Durchführung dieser Arbeiten, bzw. zur Zusammenstellung und Verarbeitung der vorhandenen und noch zu sammelnden Erfahrungen, gedenkt sie einen besondern Ingenieur zu gewinnen, abgesehen von der tatkräftigen Unterstützung, die sie von den Mitgliedern der genannten technischen Vereinigungen und in allererster Linie von der eidgenössischen Materialprüfungsanstalt am schweizerischen Polytechnikum erwartet. Der Vorstand der letzteren, Herr Professor *F. Schüle*, hat denn auch als Mitglied der Kommission das Programm zu diesen Vorarbeiten aufgestellt, das wir hier im Auszuge folgen lassen. Dasselbe soll binnen drei Jahren durchgeführt und die daraus erwachsenden Kosten, die von der Kommission auf 36 000 Fr. geschätzt werden, von den drei eingangs genannten Vereinigungen getragen werden.

Auszug aus dem Programm für die vorzunehmenden Untersuchungen.

1. Die *statische Berechnung* der Konstruktionen aus Zementbeton und Eisen unterscheidet sich von derjenigen der reinen Eisenkonstruktionen vor allem durch die ungenügende Kenntnis der Spannungsverteilung zwischen Eisen und Beton, sodann durch das unelastische Verhalten des Betons namentlich bei Zug und infolgedessen durch die Unzulässigkeit, die Methoden der Elastizitätstheorie für die Berechnung solcher Bauten anzuwenden. Nur eingehende Versuche werden Klarheit in diese Frage bringen und zwar hauptsächlich Laboratoriumsversuche an speziell zu diesem Zwecke hergestellten Probekörpern.

2. Die *Güte der Ausführung* hängt wesentlich von der Qualität des verwendeten Zementes, vom Mischungsverhältnis von Zement und Sandmaterial, von der Korn-Grösse und Form des Sandes und des Kieses, von der Menge des Anmachwassers und von der Art des Einstampfens des Betons ab. Diese Umstände weichen von Ort zu Ort, von Gebäude



Abb. 5. Die Wirtsstube.

zu Gebäude, ja in demselben Bauwerke von einander ab. Es ist heute noch nicht möglich, mit einiger Sicherheit anzugeben, in welcher Weise die *besten* Resultate bezüglich Festigkeit und Dauerhaftigkeit erzielt und welche Grenzen für die Sicherheit eingehalten werden können. Auch zur Beantwortung dieser Frage sind Versuche angezeigt, die zum Teil mit den oben erwähnten Probekörpern zu machen wären; durch statistische Erhebungen an Ausführungen müssten die gewonnenen Resultate vervollständigt werden. Zu diesem Teile der Untersuchung hätten die sich speziell mit armiertem Beton beschäftigenden Firmen einen wertvollen Beitrag aus ihren Erfahrungen zu liefern.

3. Die *Uebernahme* der Konstruktionen aus armiertem Beton von Seiten des Bauherrn wird an die Einhaltung der richtigen Dimensionierung und Ausführungsweise gebunden; ein Beweis hiefür wird öfters in Belastungsproben gesucht. Welche Regeln sind bei solchen Belastungsproben zu befolgen, um aus dem Beobachtungsmaterial einen Schluss auf die zweckmässige Dimensionierung und Ausführung der Konstruktion ziehen zu können? Auch diese Frage soll an Hand der bereits vorgeschlagenen Versuche und an Hand von Beobachtungen an Bauwerken gelöst werden.

4. Der *Beton ändert* beim Erhärten sein Volumen; unter Wasser findet eine Vergrößerung desselben, an der Luft ein Schwinden und unter Umständen Reissen statt. Die Armierungen verhindern einigermassen diese Erscheinungen. Die Kenntnisse über das Mass dieser Längenänderungen, über den Einfluss der chemischen Zusammensetzung des Bindemittels, über die Dauer bis zum vollständigen Eintreten der ersteren sind zu vervollständigen; das kann auch nur durch spezielle Versuche und durch Erhebungen an ausgeführten Bauten, die sich auf mehrere Jahre erstrecken sollten, erzielt werden. Es wird sich hierbei hauptsächlich um an der Luft gelagerte Versuchskörper handeln. Die Wasserlagerung darf jedoch bei diesen Versuchen nicht ausser Acht gelassen werden, indem die Anwendung des armierten Betons zu Reservoirs, Kanalisationen, Wasserbauten und Fundierungen eine immer ausgedehntere wird.

5. Das *Verhalten des Eisens* im Zementbeton scheint ein vorzügliches zu sein; ein Verrosten soll nicht stattfinden. In welcher Weise wird das Armatureisen unter Wasser vor Rost geschützt? Diese Frage ist noch nicht genügend abgeklärt; spezielle Versuche und Beobachtungen wären sehr angezeigt.

6. Die *Betoneisenkonstruktionen* werden in Brücken, in Fabriksgebäuden öfters *Erschütterungen* ausgesetzt. Der Einfluss der dynamischen Wirkungen wird vorderhand kaum in den Rahmen der Versuche der Kommission einbezogen werden können; hingegen ist es am Platze.

7. *Den Einfluss wiederholter Beanspruchung* durch Versuche festzustellen, um nachzuweisen, ob sich mit der Zeit die Spannungsverteilung zwischen Eisen und Beton, namentlich bei auf Biegung beanspruchten Trägern, verändert, und auch um Grundlagenzuschaffen zur Behandlung der Frage der zulässigen Spannungen.

8. Welche *Anordnung* von Armierungen die grösste Gewähr für zweckmässige Ausführung und Dauerhaftigkeit bietet, könnte durch Versuche und statistische Erhebungen ermittelt werden. Es kann sich aber hierbei nur um solche Probeobjekte handeln, welche auf Kosten der betreffenden Erfinder oder Lizenzinhaber, jedoch unter Aufsicht der Kommission erzeugt würden. Auf eine weitere Behandlung dieses Teiles des Programms durch die Kommission muss vorläufig verzichtet werden.

9. Der *Temperaturwechsel* wird nicht ohne Einfluss auf die Eigenschaften des armierten Betons sein und es dürfte sich dieser Einfluss am besten durch Beobachtungen an ausgeführten Bauten ermitteln lassen, eventuell könnte der Einfluss höherer Temperaturen auch durch Versuche festgestellt werden.

Am wichtigsten für die nächste Zukunft ist die Behandlung der Punkte 1 bis 4, ohne dabei die anderen Fragen ausser Acht zu lassen.

Die Versuche und Erhebungen, die durch die schweiz. Kommission veranlasst werden können, sollen so viel als möglich zur Ergänzung der bereits hier und im Ausland durchgeführten Versuche dienen. Aus diesem Grunde ist es nicht möglich, von vornherein ein abgeschlossenes Programm für diese Versuche aufzustellen, denn es werden durch die Ausführung derselben Eigentümlichkeiten zum Vorschein kommen, welche besondere Versuche notwendig machen, und es ist zu erwarten, dass inzwischen durch anderweitige Untersuchungen einzelne Punkte abgeklärt werden, ohne dass sich die Kommission mit denselben noch besonders zu befassen braucht. In bindender Weise kann die Kommission daher ihr Programm nicht aufstellen; die richtige Lösung der Aufgabe erfordert eine gewisse Freiheit, die Versuche nach Umständen auszudehnen oder abzuändern.

Es ist noch darauf hinzuweisen, dass als Einrichtungen für Versuche an speziellen Probekörpern zum grössten Teil

Die „Rheinlust“ bei Rheinfelden.

Architekten: *Curjel & Moser* in Karlsruhe.

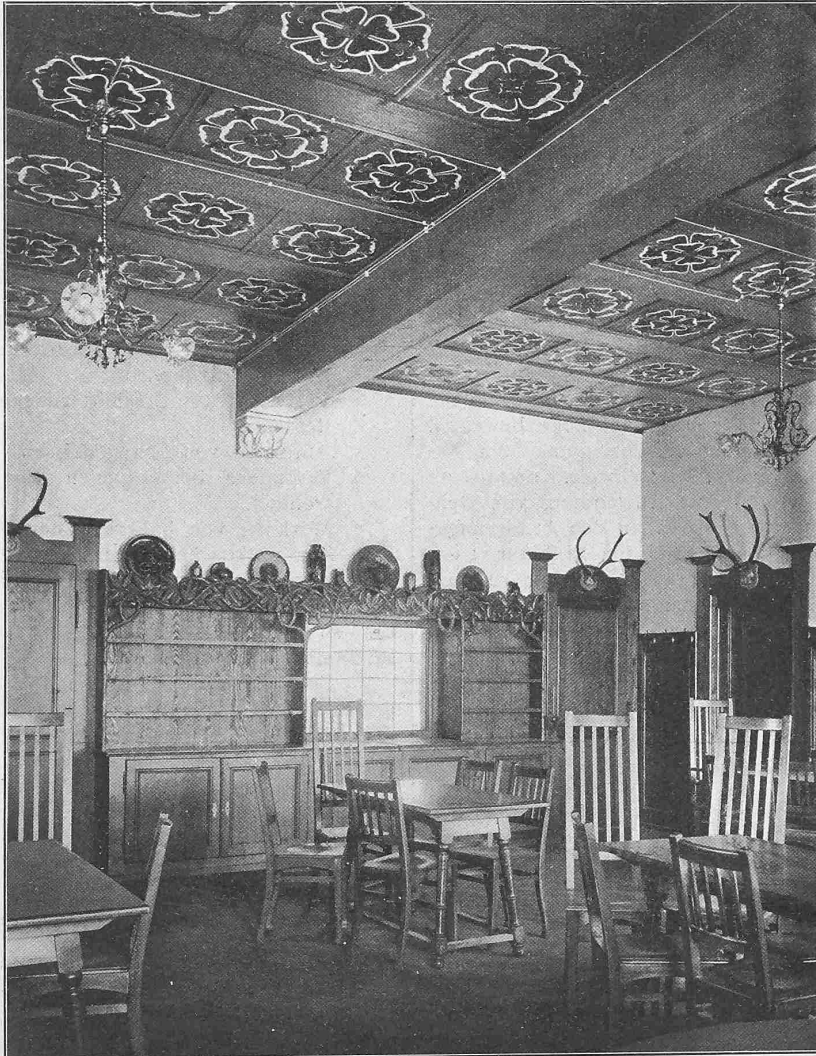


Abb. 6. Das Herrenzimmer.